

Die große, etwa 20 000 Personen fassende Festhalle ist schon seit Stunden bis auf den allerletzten Platz besetzt. Unter dem Jubel der in der Festhalle versammelten Massen marschierten um 19.40 Uhr die Standarten und Fahnen der Bewegung und ihrer Gliederungen sowie des Heeres und der Luftwaffe ein. Vier Kompanien des Heeres und eine Kompanie der Luftwaffe sowie die Ehrenformationen der Partei rückten in die Gänge ein.

Der Einiger Deutschlands spricht

In dem Augenblick, als der Gauleiter in der Festhalle seine Rede beendet hat, tritt der Führer die Halle. Die 20 000 Menschen springen von ihren Sitzen hoch und stimmen ein in die Jubelrufe, die noch von draußen zu hören sind. Sie grüßen den Führer, der mit seiner Begleitung auf der Ehrentribüne Platz nimmt, in einer überwältigenden, leidenschaftlichen Weise.

Der Führer spricht in dieser weisevollen Stunde in der Frankfurter Festhalle von der großen Geschichte der alten Reichshauptstadt. Ergriffen lauschen die Massen den Worten des Führers, des Mannes, der, wie kein anderer in der Geschichte der Jahrtausende, Großes und Bleibendes für sein Volk geleistet hat, als er der Verdienste anderer Staatsmänner, wie Bismarck, gedenkt. Mit stürmischer Zustimmung folgen sie den Ausführungen des Führers über Kampf und Sieg der nationalsozialistischen Bewegung und über die Erziehungsaufgaben im nationalsozialistischen Reich. Zustimmungstundgebungen begleiten den Führer, als er davon spricht, welche glücklichen Auswirkungen die nationalsozialistische Erhebung unseres Volkes gebracht hat, als er mit Stolz und Genugtuung feststellt, daß der Nationalsozialismus Deutschland wieder politisch zu Ansehen in der Welt verholfen hat, daß er Deutschland einen neuen wirtschaftlichen Aufstieg brachte, daß aber höchstens wirtschaftliches Glück nur Völkern zuteil werde, die sich dieses Glück durch ihre Gesamthaltung verdienen.

Ein neuer Sturm des Jubels bricht los, und die Menschen springen wieder von ihren Plätzen hoch, als der Führer dann mit leidenschaftlich bewegter Stimme erklärt, daß er, wenn er das Versäilte Friedensdiktat Seite für Seite zerrissen habe, sich nicht als Rechtsbrecher, sondern als Rechts wiederhersteller, nicht als ein Vertragsbrecher, sondern als ein Mann fühle, der es ablehnt, ein Diktat als heilig anzusehen.

Mit bewegten Worten schildert der Führer dann die Not des österreichischen Volkes unter dem Friedensdiktat und unter dem sogenannten demokratischen Regime. Als er dann weiter ausführt, wie er selbst von seiner Jugend ab nichts anderes gekannt habe als sein deutsches Volk, als die Wiederauferstehung des deutschen Volkes, unterbrechen die erregten Massen den Führer minutenlang durch Beifallstürme. Und als der Führer dann mit einem neuen Bekenntnis seiner Liebe und seines Vertrauens zum deutschen Volk seine Rede schließt, kennt die Begeisterung dieser Massen überhaupt kein Ende mehr.

Aus diesem Beifallsturm erheben sich schließlich die Klänge der Nationalhymnen, die mitgesungen werden als ein Treueschwur für den Führer, als eine Verpflichtung des ganzen deutschen Volkes für den 10. April.

Die Vorsehung habe es dem Führer vorbehalten, das wahre Reich der Deutschen zu gründen. Eine jahrhundertlange Sehnsucht, die damit erfüllt worden sei, wurde durch die Eingliederung der deutschen Ostmark getront. Die Stadt Frankfurt, die sich schon in der Kampfzeit eine stolze Tradition erworben habe, werde am 10. April zeigen, daß sie ihres Ehrenbürgers würdig sei.

Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger eröffnete die Kundgebung und gedachte zunächst aller derjenigen, die ihr Leben für Deutschland hingegen haben, weiter all der Männer, die sich seit Jahrhunderten für den Gedanken der deutschen Einheit eingesetzt haben. Er erwähnte dabei besonders den Versuch der deutschen Einigung im Jahr 1848, als von Friesland bis Steiermark der Aufbruch erfolgte: Ein Volk, ein Reich!

„Das neue Großdeutsche Reich wird für alle Zukunft bestehen“

Tief bewegt gab darauf der Führer der Bedeutung der denkwürdigen Stunde Ausdruck:

„Ich bin glücklich, daß ich diese Stadt heute betreten kann als Vollender einer Sehnsucht, die einst hier ihren tiefsten Ausdruck fand, und ich bin vor allem glücklich, daß ich dabei zum ersten Male in meinem Leben in diesem herrlichen Saale weile. Das Werk, für das vor 90 Jahren unsere Vorfahren kämpften und bluteten, kann nunmehr als vollbracht angesehen werden. Ich bin dabei der Ueberzeugung und der felsenfesten Zuversicht, daß dieses Werk, das neue Großdeutsche Reich, für alle Zukunft bestehen wird, denn es ist getragen vom deutschen Volk selbst und begründet auf der unvergänglichen Sehnsucht des deutschen Volkes nach einem Reich.“

Mit herzlichen Worten dankte der Führer der Bevölkerung der Stadt Frankfurt am Main für den Empfang, den sie ihm bereitet habe.

Eintragung ins Goldene Ehrenbuch der Stadt

Die Zehntausende auf dem Römerberg, die den feierlichen Begrüßungsakt, durch Lautsprecher übertragen, miterlebt hatten, verlangten nun stürmisch nach dem Führer. Er trat mit dem Gauleiter auf den Balkon des Kaiserstaats. Nun brauste der Jubel organartig über den Platz. Immer wieder grüßte der Führer die Menge, die nicht müde wurde in ihren begeisterten Treuebezeugungen.

Nachdem dann der Führer sich im Kurfürstentzimmer in das Goldene Buch der Stadt Frankfurt am Main eingetragen und unter Führung von Gauleiter Sprenger und Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs noch den Bürgersaal mit seinen großen historischen Wandgemälden besichtigt hatte, verließ er den Römer. Seine Fahrt zum Hotel „Baseler Hof“ gestaltete sich zu einem neuen Triumph.

Das ganze Schwabenland in freudiger Erwartung

Stuttgart. Der Führer wird heute abend in der Stuttgarter Schwabenhalle vor den schwäbischen Volksgenossen sprechen. Stuttgart und darüber hinaus der ganze Gau Württemberg-Hohenzollern ist gerüstet, den Schöpfer und Vollender des geeinten großen Reiches wie einen Triumphator zu empfangen.

Ein besonders festliches Kleid haben die Hauptstraßen der Stadt. Von besonderer Schönheit in Farbe und Architektur bieten sich wiederum das Neue Schloß und der Königsbau dem Auge dar. Es ist unmöglich, alle Einzelheiten des prächtigen Schmuckbildes aufzuführen, die dazu beigetragen haben, die schwäbische Gauhauptstadt über Nacht in eine Feststadt von märchenhafter Schönheit zu verwandeln. Um den sehnlichsten Wunsch jedes schwäbischen Volksgenossen in Erfüllung gehen zu lassen, den Schmiß des neuen Reiches selbst sehen und mit dankerfüllter Freude begrüßen zu können, herrscht heute nachmittag völlige Betriebs- und Geschäftsruhe. Zahlreiche Sonderzüge werden laufende und Abertausende nach Stuttgart bringen.

Schnelle Hilfe des Reiches

Rund 55 Millionen Schilling zum Wiederaufbau der österreichischen Landwirtschaft

Auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft H. Walther Darré, und auf Grund eines umfassenden, sich auf mehrere Jahre erstreckenden Programms, das der österreichische Minister für Land- und Forstwirtschaft, Landesbauernführer Reintaler, vorgelegt hat, hat die Reichsregierung eine Reihe großzügiger Hilfsmassnahmen für den Wiederaufbau der österreichischen Landwirtschaft ergriffen.

1. Die für das alte Reichsgebiet im Jahre 1937 durchgeführte Preisentzugsaktion für Stroh- und Kalidüngemittel ist auf das Land Österreich ausgedehnt worden. Diese Preisentzug wird sich auf 55 v. H. erhöhen, sobald die im alten Reichsgebiet durchgeführte Frachtfreie erwartungsgemäß auch auf die österreichischen Bahnen ausgedehnt worden ist. Die Preisentzug für deutsche Stroh- und Düngemittel selbst beträgt durchschnittlich etwa 32 v. H.

2. Zur Sicherung der Düngemittel-Versorgung notleidender landwirtschaftlicher Betriebe, die sonst keinen Kredit zum Ankauf von Düngemitteln erhalten würden, werden 1 200 000 Schilling Reichskredite über die österreichischen Genossenschaften zur Verfügung gestellt.

3. Für den Bau von Futter-Einsäuerungsbehältern werden Reichsbeihilfen in Höhe von rund 75 v. H. der Baukosten bei einem Beihilfe-Höchstsatz von 12 RM. je Kubikmeter gewährt.

4. Zur Förderung des Flachs- und Hansanbaues werden nach denselben Grundätzen wie im alten Reich Anbau-Prämien für Flachs- und Hansanbau in Höhe von je 4 RM. je Doppelzentner gewährt.

5. Für das Jahr 1938 stellt das Reich erstmalig einen Betrag von 9 500 000 Schilling als Beihilfe zur Verfügung, um die Errichtung von Ställen für Rinder und von Genn- und Hirtenhütten auf etwa 1000 bedeutenderen Almen zu erleichtern. Mit Hilfe dieser Mittel sollen auch Aufzucht- und Auftriebswege, sowie Wasserversorgungsanlagen auf den Almen hergestellt werden. Die Durchführung des gesamten Programms soll in etwa fünf Jahren erfolgen.

6. Für die Besitzbefestigung landwirtschaftlicher Betriebe in Österreich hat das Reich einen Betrag bis zu 16 Millionen Schilling für das Jahr 1938 als Beihilfe zur Verfügung gestellt, die zusammen mit den im Haushalt des Landes Österreich vorgesehenen Mitteln zum Einsatz gelangen sollen. Es handelt sich hier um Maßnahmen zur Instandsetzung bzw. Neuerrichtung von Gebäuden, zur Ergänzung des lebenden und toten Inventars, um die Förderung des Baues von Anschließwegen der Höfe an das Verkehrsnetz, die Bereinigung von Verpflichtungen bei Wald und Weiden usw.

7. Um tüchtigen Erwerbern von heruntergewirtschafteten

Höfen die schnelle Wiederinstandsetzung der Betriebe zu ermöglichen, hat das Reich einen Betrag bis zu 7 Millionen Schilling für das Jahr 1938 zur Verfügung gestellt, die zusammen mit den im österreichischen Haushalt vorgesehenen Mitteln auch solche Personen in die Lage versetzen sollen, landwirtschaftliche Betriebe zu erwerben, die über das erforderliche Eigenkapital nicht verfügen.

8. 21 Millionen Schilling hat das Reich für Maßnahmen auf dem Gebiet der Landwirtschaft im Lande Österreich bereitgestellt, und zwar für landwirtschaftliche Fluss- und Bachregulierungen, für Wildbachverbauungen, De- und Entwässerungsanlagen sowie landwirtschaftliche Wasserversorgungsanlagen.

9. Das Reich hat sich ferner bereit erklärt, unzüglich Maßnahmen zur Entschuldung der österreichischen Landwirtschaft vorzubereiten. Das Verfahren soll möglichst einfach und schnell wirkend sein. Für die Wirtschaft hat die österreichische Regierung mit Zustimmung der Reichsregierung alle Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke bis zum 30. Juni 1938 aufgeschoben.

10. Um die Abfahnen der österreichischen Landwirtschaft zu erleichtern, hat ferner das Reich vorerst 200 Waggon Weizen und 60 000 Hektoliter Wein sowie gewisse, im Rahmen der gesamtdeutschen Ernährungswirtschaft allerdings nicht ins Gewicht fallende Mengen an Schmalzrindern, Rauhohsen, Käse, Butter und Pferden erworben.

Zusammengefaßt stellt vorerst das Reich für den Wiederaufbau der österreichischen Landwirtschaft zunächst 54 700 000 Schilling größtenteils in Form von Beihilfen zur Verfügung. Dabei sind die Beihilfen für den Bau von Futterbehältern, die Mittel für die Förderung des Flachs- und Hansanbaues sowie vor allem die wirtschaftliche Entlastung nicht gerechnet, die die Preisentzugsaktion für Düngemittel und die Verbesserung der Absatzverhältnisse für landwirtschaftliche Erzeugnisse mit sich bringen.

An die Desterreicher im Reich

Ein Aufruf des Gauleiters Hofer.

Der Beauftragte für die Wahlhandlung der im alten Reichsgebiet wohnenden Desterreicher, Gauleiter Franz Hofer, weist noch einmal darauf hin, daß jeder Desterreicher im alten Reichsgebiet am 10. April in dem für seinen Wohnort zuständigen Wahllokal mit grünerm Stimmzettel an der Wahl teilnimmt. Zugleich erklärt er an seine Landsleute folgenden Aufruf:

Desterreicher!

Der Traum unserer Väter ist in Erfüllung gegangen, Desterreich ist in das große deutsche Vaterland heimgekehrt. Die namenlosen Opfer in Gut und Blut, die Kerkertstrafen und der Verlust der engeren Heimat waren nicht umsonst! Deutschösterreich ist frei!

Mit der Ausübung des Wahlrechts am 10. April wollen wir Desterreicher im Reich nicht nur einer Wahlpflicht genügen. Die Wiedervereinigung Desterreichs mit dem Reich findet unsere jubelnde Bejahung, ist sie doch die Erfüllung unseres ganzen Sehnsens.

Wir wollen vielmehr mit unserem „Ja“ die Heimat und unsere toten Helden, die für Großdeutschland kämpften und starben, grüßen, wir wollen aber vor allem unserem heißgeliebten Führer danken, daß er durch seine große, historische Tat unsere Heimat befreite. Durch seinen Sieg hat er unser Streben erfüllt und unserem Leben wieder den vollen Inhalt gegeben.

Unser Dank aber ist ein geschlossenes und einmütiges Bekenntnis zu Großdeutschland und seinem Führer Adolf Hitler!

Von Wien nach Schlesiens Hauptstadt

Begeisterte Abschiedsgrüße für Dr. Goebbels in Wien

Als Dr. Goebbels Wien verließ, gestaltete sich die Fahrt vom Hotel zum Flughafen Alpern zu einer einzigartigen Kundgebung für den Minister, der in diesen kurzen Tagen die Herzen der gesamten Bevölkerung im Sturm erobert hatte. Ueber die viele Kilometer langen Auffahrtsstraßen hatte sich ein dichtes Spalier von frohbewegten, dem Minister jubelnden Menschen gebildet. Besonders herzlich waren die Huldigungen im Goethehof, einem von Arbeitern bewohnten Häuserblock, den die Systemregierung beim Februaraufstand des Jahres 1934 mit Kanonen zusammenschießen ließ und der heute noch die Spuren jener Feuertämpfe zeigt.

„Die anderen haben mit Kanonen auf uns geschossen, Ihr kommt mit Goulaschkononen!“

rief ein alter Arbeiter dem Minister zu, ein Satz, in dem eine tiefere Anerkennung liegt, ein Satz, in dem mehr gesagt ist als in vielen wohlgesetzten Worten.

Gegen 19.30 Uhr landete Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Flughafen Gombau in Breslau. Und auch die Anfahrt nach Breslau war eine einzige spontane Huldigung der Breslauer Bevölkerung gerade jener Stadtteile, deren Bewohner einstmals am meisten unter der Not der Arbeitslosigkeit gelitten hatten und die heute die Leistungen des Nationalsozialismus besonders auch am eigenen Körper verspüren und darum zu würdigen wissen.

Vor den 50 000 Menschen innerhalb und außerhalb der Halle gab der Minister eine Darstellung von der Vorgeschichte der Wiedervereinigung Desterreichs ins Reich und von dem Ablauf der historischen Ereignisse selbst. Deutschland habe einen guten Lehrmeister gehabt, und was es als wahrer Vollstrecker des Willens des Selbstbestimmungsrechtes jetzt getan habe, das sei nur die logische Folge von dem, was die Mächte des Versäilte Vertrages fünfzehn Jahre lang zur Unterdrückung des Reiches für nötig und für möglich befunden hätten. Er schilderte die früheren Zustände in Desterreich, kennzeichnete den Schuschnigg-Verrat und würdigte die Wiederaufrichtung des Reiches durch den Führer.

Feierliche Ergriffenheit erfaßte die Massen, als Dr. Goebbels das Treuebekenntnis zum Führer ablegte, als er fragte, ob der Führer zu viel verlange, wenn er nach einem so grandiosen Staatsaufbau den Appell an die Nation richte, durch ihr vertrauensvolles Votum ihm für neue Arbeit stärke Kraft zu geben.

Dies aber, so schloß Dr. Goebbels, wird die Welt am 10. April nun erleben! In schweren Tagen und in noch schwereren Nächten hat Adolf Hitler seine Schuldigkeit getan, nun, deutsches Volk, tue Du die Deine!

Wir erlebten lauter Liebe

Die Wiener Arbeiter heimgekehrt

Die 2000 Wiener Arbeiter, die als erste die Fahrt in das Deutsche Reich Adolf Hitlers machen durften, sind in die Heimat zurückgekehrt. Es war ein ungemein eindrucksvolles Bild, als der Zug in die Halle einfuhr, und dicht gedrängt an den Fenstern die vom Leid der vergangenen Jahre sorgendurchfurchten Gesichter der Älteren und die frischen, zukunftsfröhlichen Mienen der jungen Fahrteilnehmer sichtbar wurden, strahlend vor Freude, jetzt bald von den Erlebnissen erzählen zu können.

Auf dem Platz vor dem Bahnhof grüßte Gauobmann Schneeberger die Heimgekehrten, und dann sprach Gauleiter Richter herzliche Worte des Willkommen.

Als das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied verklungen waren, trat ein Metallarbeiter Dworschak vor das Mikrophon. Er dankte zunächst dafür, daß so vielen Arbeitern so große Eindrücke ermöglicht wurden, und fuhr fort:

„Wir sahen die Schöte rauchen, wir sprachen mit den deutschen Arbeitern. Wir sahen Arbeit, Arbeit, Arbeit! Wir wurden überall mit offenen Armen als Brüder empfangen, und wir ließen ebenso viele Freunde zurück. Wir trafen freie Arbeiter und glückliche Menschen! Wir werden, was wir gesehen, auch unseren Kameraden mitteilen, und wir werden am Deutschland Adolf Hitlers mitbauen helfen mit unseren Stimmen am 10. April.“

Und dann berichtete einer: „Man hat uns immer gesagt, die Preußen wären so ganz anders als wir. Aber was wir in Berlin erlebt haben, diese Kameradschaft, diese Liebe — da haben wir gefühlt, daß wir alle nur Brüder und Deutsche sind.“

Präsident Dr. Palisich scheidet

Präsident Dr. Palisich von der Kriminalpolizei stellte Dresden trat in den dauernden Ruhestand. Im Rahmen einer schlichten Feier verabschiedete sich der Präsident von seinen Beamten. Dr. Palisich arbeitete maßgebend an den Plänen der Verstaatlichung der Kriminalpolizei im Land Sachsen mit und trat, als diese Verstaatlichung 1922 durchgeführt wurde, an die Spitze des neugegründeten Sächsischen Landeskriminalgamtes. Er leitete auch die auf seine Anregung hin 1925 ins Leben gerufene Deutsche Kriminalpolizeiliche Kommission. Auch in der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission hat er eifrig mitgearbeitet. Er hat die sächsische Kriminalpolizei auf einen beachtlich hohen Grad der Ausbildung und Schlagfertigkeit gebracht.

